

*„To work with communities to end hunger and poverty while caring for the earth“*

Liebe Familie, Freunde und Unterstützer,

3 Monate ist es jetzt her, dass ich mich von Familie und Freunden am Düsseldorfer Flughafen verabschiedet und auf das Abenteuer „Friedensdienst in den USA“ eingelassen habe. In meinem ersten Rundbrief berichte ich Ihnen/Euch von meiner Arbeit auf der Farm und meinen gesammelten Erfahrungen in den letzten Monaten:



Die Heifer Farm ist ein Bildungszentrum im Nordosten der USA in Rutland, Massachusetts. Ein großes Highlight ist das sogenannte Global Village: Auf der Farm sind einzelne Regionen der Welt nachgebaut, in denen Heifer International arbeitet bzw. in der Vergangenheit gearbeitet hat. Um eine Vorstellung von den Lebensumständen, insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern zu bekommen, gibt es, je nach Region, ortstypische Häuser, Gegenstände, Tiere und Gärten. Den Menschen sollen die Augen für andere Kulturen und den dort herrschenden Lebensbedingungen geöffnet werden. Insgesamt werden 8 verschiedene Länder und Regionen dargestellt: Peru, Guatemala, Tibet (China), die Colonias (Slums entlang der Grenze USA/Mexiko), Kenia, Polen, Ghana und die Appalachen Region (USA).

Polen gehört zu den Ländern, in denen Heifer International in der Vergangenheit tätig war. Die wirtschaftliche Lage Polens hat sich durch den EU-Beitritt 2004 verbessert, so dass sich Heifer International auf andere Länder konzentrieren konnte.



(Haus in Guatemala)



(Ziegen in Guatemala)

Die Arbeit von Heifer International besteht im Wesentlichen darin, Bauern und Landwirte weltweit mit Nutztieren, Saatgut und entsprechendem Training zu unterstützen. Ihnen soll nachhaltige Landwirtschaft vermittelt werden, so dass Familien über mehrere Generationen von der Ernte profitieren. Ziel ist es, Hunger und Armut einzudämmen und tausenden von Menschen ein eigenständiges und besseres Leben zu ermöglichen.

Gründer von Heifer International ist der Farmer Dan West, der im spanischen Bürgerkrieg 1937 Milch an bedürftige Familien austeilte, bis er realisierte, dass dies keine dauerhafte Lösung für ihre Probleme ist. Er schloss sich mit mehreren Farmern zusammen und verschifft während des zweiten Weltkriegs erstmals 17 Heifer nach Puerto Rico. (Heifer ist der englische Begriff für eine Kuh die noch kein Kalb geboren hat) Die Familien, die eine Heifer erhielten, mussten das nächste weibliche Nachkommen an eine weitere

bedürftige Familie weitergeben. Somit ist das wichtigste Prinzip von Heifer International entstanden: Passing on the gift (= das Geschenk weitergeben)

Jetzt zu meiner Arbeit auf der Farm:

Als eine von 8 Education (Bildungs-) Freiwilligen leite ich unsere Bildungsprogramme auf der Farm. Ich mache Führungen für Besucher und kläre sie über Hunger und Armut in den verschiedenen Regionen der Welt auf. Das können 3- bzw. 4-stündige Tagesprogramme oder zwei bis mehrtägige Übernachtungsprogramme sein.

Das häufigste und beliebteste Programm ist das 4-stündige, so genannte Seeds (=Saat) Programm:



Der Hauptteil dieses Programmes ist eine Führung durch das Global Village, wobei die Besucher 3-4 verschiedene Regionen, in denen Heifer International arbeitet, kennenlernen. Ein weiterer Teil ist der Besuch unseres Farmgartens als Beispiel nachhaltiger Landwirtschaft. Beim sogenannten „Eggtalk“ dreht sich alles um das Thema Hühner: Wie oft legt eine Henne ein Ei? Wie lange dauert es bis Küken schlüpfen können? Woran erkennt man ein befruchtetes Ei?...



Eines der interessantesten Dinge, die ich dabei gelernt habe ist, dass man an der Farbe des Ohrläppchens einer Henne erkennt, welche Farbe das Ei haben wird.

Ein Highlight, besonders für Kinder, ist das Ziegen melken und das anschließende „Village-Meal“:

Das „Village-Meal“ ist eine Mahlzeit, die die Gruppen in eines unserer 8 verschiedenen Global Village Sites zubereiten. Dabei handelt es sich immer um ein ortstypisches Gericht, das über offenem Feuer gekocht wird. Die Gruppen sollen ein Gefühl dafür bekommen, wie es ist, im Alltag mit wenig bzw. einfachen Lebensmitteln auskommen zu müssen. Übernachtungsgruppen schlafen in unseren Global Village Häusern ohne Heizung und größtenteils ohne richtige Betten.

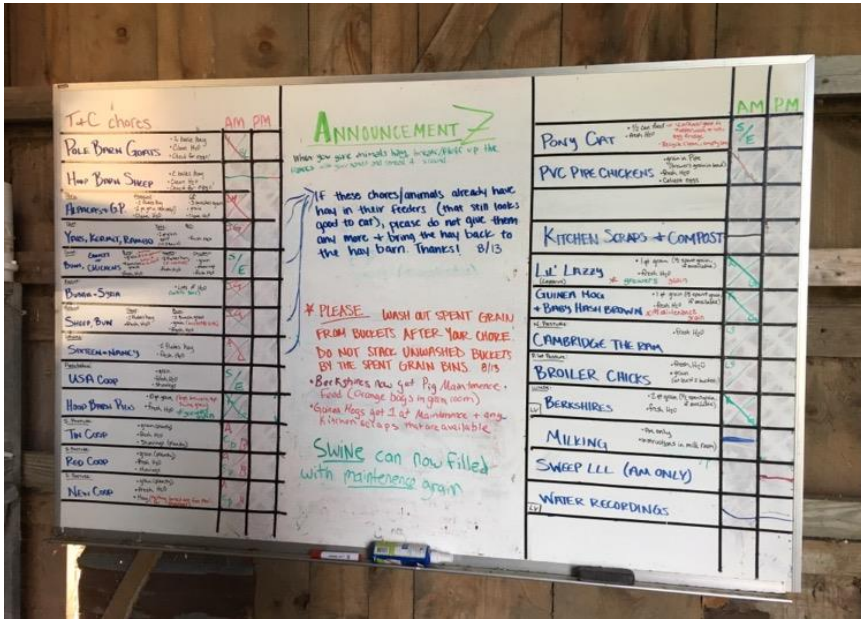
Zu Anfang jedes Programmes stelle ich mich kurz vor, sage wie ich heiße, wie alt ich bin, wo ich herkomme und wie lange ich in den USA bleiben werde. Und sofort sind um die 17 Augenpaare, insbesondere von Kindern, auf mich gerichtet, die erstaunt gucken und realisieren, dass gerade eine deutsche Freiwillige vor ihnen steht. Leute stellen mir die Frage, was mich bewegt hat, mit gerade mal 18 Jahren alleine für ein Jahr in die USA zu gehen. Mitarbeiter erzählen mir wie mutig diese Entscheidung von mir war und dass sie es sich selber nicht zugetraut hätten. Am Anfang war ich noch über diese Reaktion überrascht, mit der Zeit habe ich aber festgestellt, dass es einfach für Amerikaner nicht üblich ist, für einen längeren Zeitraum ins Ausland zu gehen.



Ich war sehr überrascht, dass mir schon in der dritten Woche mein eigenes erstes Programm anvertraut wurde. Aller Anfang ist schwer, aber mit viel Lernen hat es geklappt: Ich wurde von Programm zu Programm sicherer und lerne auch heute noch mit jedem Programm Neues dazu.

Ich hatte das Glück auf Leute treffen zu können, die in unseren nachgebauten Regionen geboren und aufgewachsen sind. Von diesen Leuten positives Feedback zu erhalten, hat mich besonders gefreut und mich in meiner Arbeit bestärkt.

Zu meinen Aufgaben auf der Farm gehört unter anderem auch, die Tiere zu versorgen. Jeden Morgen und jeden Nachmittag teilen wir die verschiedenen Tiere auf uns Freiwillige auf. Damit auch kein Tier vergessen wird, trägt sich jeder in eine Liste, dem sogenannten chore board, ein.



Natürlich gibt es auch Arbeit die nicht so gerne gemacht wird: Dazu gehört die Arbeit im Besucherzentrum/Souvenirshop, die einmal die Woche von einem Education Freiwilligen übernommen werden muss. Zum einen, weil der Souvenirshop nicht oft besucht wird, zum anderen, weil niemand wirklich Lust hat, Daten von Besuchern in eine Online-Datenbank einzutragen. Nach den Führungen steht außerdem noch Geschirrspülen an.

Seit ich auf der Farm bin, hatten wir diverse Veranstaltungen mit vielen verschiedenen Aktivitäten. Eines der größten Events war das Global Harvest Festival (Erntedankfest) Ende Oktober. An diesem Wochenende habe ich in Tibet mit Kindern Mandalas gebastelt.

Ein weiteres Highlight war der diesjährige „Pie-Off“, ein interner Backwettbewerb auf der Heifer Farm. Einen ganzen Vormittag lang probierten wir uns durch alle Kuchen, um anschließend die Sieger in den verschiedensten Kategorien zu küren. Momentan findet das Holiday Open House statt, eine Weihnachtsveranstaltung, ebenfalls mit verschiedenen Attraktionen für Kinder.



Auf der Farm sind wir momentan 14 Freiwillige, aufgeteilt auf zwei Häuser und einem Appartement. Die meisten Freiwilligen sind um die 20-25 Jahre alt. Wir verstehen uns alle sehr gut untereinander und unternehmen viel zusammen. Egal ob Ice Hockey, Bowling, Schwimmen oder Wandern. Ein Höhepunkt ist die wöchentliche Trivia Night in einer Bar in Clinton. Die Gruppentische müssen Quizfragen in unterschiedlichen Kategorien beantworten und der Gewinner bekommt Rabatt auf seine Rechnung.

Weitere Höhepunkte waren für mich Halloween und Thanksgiving. Zusammen mit einigen Freiwilligen aus den USA haben wir auf der Farm

gefeiert. An meinen beiden freien Tagen vor zwei Wochen, stand außerdem ein Ausflug mit meinen beiden deutschen Mitfreiwilligen Lisa und Annika nach Boston auf dem Programm.

Ich bin den Menschen unendlich dankbar, die ich hier kennen lernen durfte und mich in meiner Arbeit unterstützen. Die Farm ist zu einem zweiten Zuhause geworden und die Arbeit hat mich in vielerlei Hinsicht beeinflusst.

Ich kann mir keinen besseren Ort für meinen freiwilligen Friedensdienst vorstellen.

Viele liebe Grüße in die Heimat und eine besinnliche Weihnachtszeit,

Laura

